

Der Tod

Schon dreimal hast du mich berührt,
doch dreimal bin ich dir entronnen.
Du bringst Magie, wenn nicht das Ende,
zum Grossen hin uns eine Wende.
Aus Wundersamem ist gesponnen,
was dir und deinem Reich gebührt.
Dein Schlag den dünnen Faden schafft,
an dem die grossen Dinge hängen.
Nur wer dich liebt, wird frei von Ängsten,
dem Abgrund nah, lebt er am längsten.
Durch Ohnmacht weisst du uns zu drängen,
bis Nichtsein wird zu purer Kraft.

Was sind eigentlich Sinn und Zweck eines Rundschreibens, habe ich mich gefragt. Was könnten sie sein in Bezug auf eine Bewegung, unsere Bewegung? Müssten in einer Sammlung solcher Schreiben über die Zeit nicht die wichtigsten und grundlegendsten Anliegen einer solchen Bewegung zur Sprache kommen? Müssten nicht ihre Ziele sowie ihre Werkzeuge zum Erreichen dieser Ziele näher und nochmals neu umrissen werden? Und bestehen diese Ziele nicht schlicht in der Erneuerung von uns selbst und unserer Welt, die wir mit dem Werkzeug der Selbsterkenntnis zu bewerkstelligen hoffen? Sind wir nicht gekommen, um die Erde zu einem Paradies zu machen? Ist nicht dies unser eigentliches Ziel? Sind wir nicht Teil der Bewegung, die so etwas beabsichtigt, so etwas erträumt? Wir bilden nicht wirklich eine Bewegung. Das wäre etwas Organisiertes, etwas von Gedanken, vom Ich Erschaffenes und Hervorgebrachtes. Wir sind Teil der Bewegung, die von der Liebe angeführt wird. Für diese grundlegende Bewegung im Universum sind wir erwacht. Das Ziel dieser Kraft, wenn man es als Ziel überhaupt bezeichnen kann, ist die Erneuerung. Die Erneuerung von uns Menschen und damit unserer Welt. Es ist die Liebe, die alles immer wieder neu macht.



BASIC EDITIONS

DIE ERNEUERUNG VON UNS SELBST
UND UNSERER WELT

SAMUEL WIDMER NICOLET

SAMUEL WIDMER NICOLET

BRIEFE AN DIE FREUNDE DER BEWEGUNG
DER SELBSTERKENNTNIS

DIE ERNEUERUNG VON UNS SELBST UND UNSERER WELT



DIE ERNEUERUNG VON UNS SELBST
UND UNSERER WELT

BRIEFE AN DIE FREUNDE DER BEWEGUNG
DER SELBSTERKENNTNIS

Samuel Widmer Nicolet

2018 Basic Editions · Samuel Widmer Nicolet
Schweiz
1. Auflage

Layout & DTP Romina Mossi · CH - 4574 Nennigkofen
Druck Henrich Druck + Medien GmbH
D - 60528 Frankfurt a.M.

ISBN 978-3-9524413-5-0

Verlag Basic Editions
CH - 4574 Nennigkofen
E-Mail info@basic-editions.ch
Website www.basic-editions.ch

Samuel Wenzel Wöleke

DIE ERNEUERUNG VON UNS SELBST
UND UNSERER WELT

BRIEFE AN DIE FREUNDE DER BEWEGUNG
DER SELBSTERKENNTNIS

BASIC EDITIONS

Titelbild: „Der Mittag“ von Samuel Widmer Nicolet, Öl auf Hartspanplatte,
122 x 122 cm

Was ich will

Ich höre den Frühling draussen,
frisch, auf schneebedeckten Wiesen.
Er kommt zu mir als leises Rauschen,
als Sonnenschein und diese
frühfrohen ersten Vogelstimmen.
Glitzertrunken ganz dort oben,
das Haupt zu dir erhoben,
werden wir das nächste Ziel erklimmen.

Gewidmet:

Herrn Staatsanwalt Claudio Ravicini und Herrn Kantonsarzt Christian Lanz



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	9
1. Rundschreiben: Ein Jahr der Verheissung	13
2. Rundschreiben: Träumen	27
3. Rundschreiben: Selbsterkenntnis	39
4. Rundschreiben: Meditation	57
5. Rundschreiben: Liebe	69
6. Rundschreiben: Gemeinschaftsbildung	84
7. Rundschreiben: Psycholyse	98
8. Rundschreiben: Tantra	109
9. Rundschreiben: Die Tiefendimensionen der Psycholyse	116
10. Rundschreiben: Echte Gemeinschaft	127
11. Rundschreiben: Tantrische Visionen	144
12. Rundschreiben: Die einzelnen Schritte der Selbsterkenntnis	158
13. Rundschreiben: Anpassung, Konformität, Konditionierung	166
14. Rundschreiben: Abwehr, Widerstand, Trotz und Angst	174
15. Rundschreiben: Die abwehrenden Gefühle (Hass, Eifersucht, Geiz)	183
16. Rundschreiben: Die abwehrenden Gefühle (Konkurrenz, Neid, Gier)	192
17. Rundschreiben: Die abwehrenden Gefühle (Vergnügen)	201
18. Rundschreiben: Die abgewehrten Gefühle (Verlassensein, Ausgeschlossenensein, Zukurzgekommenensein)	210
19. Rundschreiben: Die abgewehrten Gefühle (Ohnmacht, Hilflosigkeit, Ausgeliefertsein)	220
20. Rundschreiben: Die abgewehrten Gefühle (Einsamkeit)	230
21. Rundschreiben: Tod, Geburt, Sterbepunkt	251
22. Rundschreiben: Der Stille-, Macht- und Wahnsinnsunkt	260
23. Rundschreiben: Das Allerinnerste	270
24. Rundschreiben: Beziehung, Sexualität, Besitzdenken	281
Nachwort	291



VORWORT

Ende 2015, als infolge schwieriger Prozesse und Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit massiven Verleumdungsgeschichten grosse Verunsicherung durch die Reihen der Bewegung, die wir bilden oder der wir uns zurechnen, der Bewegung der an Selbsterkenntnis Interessierten, ging, kam in mir plötzlich der Impuls hoch, Rundschreiben ins Netz zu stellen oder zu verschicken. Es schien mir sinnvoll, unseren inneren Zusammenhalt auf diese Weise zu stärken.

Was dabei herauskam, sind dreissig Briefe, die unsere Bewegung definieren und umreissen, sowie die Basisarbeit der Selbsterkenntnis zusammenfassen. Sie ziehen damit auch noch einmal meine literarische Tätigkeit der vergangenen Jahre zum Thema Selbsterkenntnis in einem bündigen Werk zusammen.

Möge es die Herzen vieler Menschen erreichen.

Samuel Widmer Nicolet

Das Vorwort zum nun vorliegenden Buch hatte Samuel vor seinem Tod im Januar 2017 bereits vorbereitet gehabt. Deshalb haben wir uns entschieden, es unverändert zu veröffentlichen.

Wie es manchmal so ist im Leben, kommt aber alles anders als geplant, und so müssen wir dieses Vorwort noch ergänzen:

Samuel hatte dreissig Briefe geplant. Geschrieben hatte er die vierundzwanzig, die wir in diesem Werk veröffentlichen. Dreizehn davon erschienen zu seinen Lebzeiten, elf haben wir nach seinem Tod, mit einem Vorwort versehen, veröffentlicht.

Schön, können wir nun noch einmal ein Buch mit Samuels Erkenntnissen der Welt ans Herz legen.

Sommer 2018

Danièle Nicolet Widmer



I. TEIL: DIE BEWEGUNG

Nicht lassen kann ich es,
dir von meiner Zuneigung zu singen,
deren Wellen über mir zusammenschlagen
wie l'alto mare über einem Ertrinkenden.

Der Ozean, der mich überwältigt,
ist allerdings das Meer der Liebe,
in dem wir zu einem einzigen Glück
verschmolzen sind.



1. RUNDSCHREIBEN: EIN JAHR DER VERHEISSUNG

Januar 2016

Liebe Freunde der Bewegung, die wir zusammen bilden

Vor einem Jahr, nackt in der Sonne des wunderbaren Neredu-Valleys in Indien liegend, orakelte ich in einem unbedachten Augenblick gegenüber meinen Frauen, das bevorstehende Jahr werde wohl das „Jahr des Niedergangs“ werden. Wir ruhten dort aus, um uns von den Anstrengungen des vergangenen Jahres (2014), welches den Sommer, den wir nach dem magischen im Jahr zuvor (2013) den tragischen genannt hatten, beinhaltete, zu erholen. Die Aussage war eher humorvoll gemeint, erzählte aber schon auch von beunruhigenden Ahnungen, welche durch die Erfahrungen der verflossenen Monate den Blick auf die kommenden trüben wollte. Aber niemand von uns hätte da gedacht, wie treffend dadurch die Entwicklungen des letzten Jahres (2015) schliesslich erfasst sein würden.

Das Jahr des Niedergangs.

Verleumdungen, Anzeigen, drohende Gerichtsverfahren, Krankheiten etc.. Nicht, dass dies uns gehindert hätte, auch durch diese Prüfungen mit Leichtigkeit und Gelassenheit zu schreiten. Aber ein wenig vorsichtiger waren wir zum Ende des letzten Jahres dann schon geworden, wollten wir uns doch nicht leichtfertig und erneut sich selbst erfüllenden Prophezeiungen aussetzen. Trotzdem verstieg ich mich an unserer traditionellen Weihnachts-sitzung dazu, ein „Jahr der Verheissung“ auszurufen, ohne noch recht zu wissen, was mir da diesmal rausgerutscht war.

Inzwischen haben viele diesen Ruf aufgenommen. Überall ist die Rede vom Jahr der Verheissung. Es scheint den Nerv einer Sehnsucht zu treffen, die uns vielleicht alle erfüllt.

Romina, die sich gerade darum kümmert, unsere ganzen Internet-Auftritte neu zu gestalten, meinte kürzlich, ich sollte auf unserer Website (www.samuel-widmer.ch) regelmässig einen Newsletter veröffentlichen. Nach anfänglichem Zögern habe ich die Botschaft schliesslich gehört und mich entschieden, mich in Zukunft, vielleicht monatlich, mit einem Rundschreiben an die Freunde der Bewegung, die wir zusammen bilden, zu wenden.

Wir sind eine Bewegung. Ähnlich wie es uns in der Kirschblütengemeinschaft vor vielleicht fünfzehn Jahren allmählich dämmerte, dass wir allmählich zu einer Gemeinschaft mutierten, wurde uns im letzten Jahr gerade durch die Widrigkeiten, die wir erfahren mussten, bewusst gemacht, dass darüber hinaus inzwischen eine Bewegung entstanden ist, zu der sich viele Menschen in der Schweiz, in Deutschland und über Europa hinaus in der ganzen Welt zählen.

Zwar verstecken die meisten aus nachvollziehbaren Gründen noch ihre Zugehörigkeit, aber die Bewegung formiert sich schon seit einer ganzen Weile, wie ich es auch in meinem Buch „Psycholyse“¹ umrissen habe. Ein erstes Rundschreiben dazu – ich habe es damals noch gar nicht recht als solches begriffen – ist ja auch vor ein paar Monaten bereits in die Welt hinaus geschickt worden. Ich stelle es gerne hier nochmals in den Anhang². Aufgefordert dazu wurde ich damals von einem engagierten Mitglied dieser Bewegung, das sich Sorgen um unsere weitere Entwicklung machte, und natürlich stand es im Zusammenhang mit dem „verbotenen Weg“ (www.der-verbotene-weg.de), der Initiative eines anderen beherzten Mitarbeiters mit demselben Anliegen, die wohl in einigen von uns das Bewusstsein für unser „Bewegtsein“ zu wecken begann. Der damalige Austausch kann sehr wohl als der Auftakt zum jetzt durch Romina angestossenen Unternehmen des Rundbriefe-Schreibens gesehen werden. Nicht immer, aber manchmal

¹ Samuel Widmer Nicolet: Psycholyse/ Bis dass der Tod uns scheidet.../ Psycholytische Psychotherapie/ Die Geschichte der substanzunterstützten Psychotherapie in der Schweiz und in Europa nach 1970; Editions Heuwinkel, 2013

² Anhang 1: Mailwechsel zwischen Ulrike Epping und Samuel Widmer

habe ich eine etwas lange Leitung, bis ich den Auftrag des grossen Geistes bezüglich der nächsten Aufgabe, mit der ich betraut werden soll, begreife. Auf jeden Fall habe ich inzwischen verstanden: Hier ist mein erstes Rundschreiben für die Bewegung, die wir bilden.

Damals, vor fünfzehn Jahren, als wir uns in Lüsslingen-Nennigkofen als Gemeinschaft zu verstehen begannen, haben wir uns bald einen Namen zugelegt. Kirschblütengemeinschaft. Die Bewegung, die wir zusammen bilden, hat bereits vor Jahren vom damaligen Meisterkurs für Psycholytische Psychotherapie einen schönen Namen erhalten. Wir sind das WorldWide Magic Movement (WWMM) (www.world-wide-magic-movement.org). Vielleicht finden sich meine zukünftigen Rundschreiben ja dann bald auch in diesem Forum und beflügeln uns hoffentlich, wenn wir träge und schläfrig werden sollten.

Was sind eigentlich Sinn und Zweck eines Rundschreibens, habe ich mich gefragt. Was könnten sie sein in Bezug auf eine Bewegung, unsere Bewegung? Müssten in einer Sammlung solcher Schreiben über die Zeit nicht die wichtigsten und grundlegendsten Anliegen einer solchen Bewegung zur Sprache kommen? Müssten nicht ihre Ziele sowie ihre Werkzeuge zum Erreichen dieser Ziele näher und nochmals neu umrissen werden? Und bestehen diese Ziele nicht schlicht in der Erneuerung von uns selbst und unserer Welt, die wir mit dem Werkzeug der Selbsterkenntnis zu bewerkstelligen hoffen? Sind wir nicht gekommen, um die Erde zu einem Paradies zu machen?

Krishnamurti war einer unserer wichtigsten Lehrer, von dessen Weisheit wir viel profitiert haben. Im neuen Buch³ von ihm, das gerade veröffentlicht wird, fasst er diese Anliegen so wunderbar zusammen und weist gleichzeitig auf die Wichtigkeit davon hin, sich selbst ein Licht zu sein, dass ich sie im Anhang wiedergeben will (Anhang 2).

Und was heisst das eigentlich, einer Bewegung anzugehören? Wir sind ja keineswegs eine Organisation mit Mitgliedschaften und definierten Verpflichtungen oder Rechten. In meinem bereits erwähnten Buch „Psycholyse“ habe ich die offene Herzengemeinschaft, die lediglich durch freundschaftliche Bande und eine gemeinsame Ausrichtung definiert ist, zu umreissen versucht. „Du gehörst dazu“, verkündet das WWMM auf seiner Startseite

³ Jiddu Krishnamurti: Das Licht in uns/ Über wahre Meditation; Edition Steinrich, 2015

als Erstes und proklamiert damit eine Zugehörigkeit, die sich allein auf Liebe begründet.

Da die Prophezeiung eines Jahres der Verheissung von vielen freudig aufgenommen wurde, musste ich mir in der Folge überlegen, was Verheissung eigentlich bedeute und was uns denn wohl verheissen sein könnte.

Von der Wortbedeutung her wird der Begriff Verheissung der gehobenen Sprache zugeordnet. Er beschreibt eine Vorhersage oder gar Wahrsagung in Bezug auf die Zukunft, und zwar vorwiegend positiven Charakters. Er erzählt von etwas, was versprochen ist, was verheissen wurde. Die Geburt des Messias zum Beispiel wurde seinerzeit den Juden verheissen oder die Aussicht auf ewiges Leben nach dem Tod den Gläubigen.

Wir befassen uns wohl mit einfacheren und irdischeren Dingen. Uns wurde tatsächlich auch von niemandem etwas verheissen, nichts angekündigt oder versprochen. Aber die Sehnsucht, die uns verbindet und von der wir schon gesprochen haben, wirkt vielleicht wie eine Verheissung in uns, erleben wir vielleicht wie ein Versprechen, auf dessen Erfüllung wir warten.

Wonach sehnen wir uns denn? Was erwarten wir als Ergebnis dafür, dass wir ernsthaft auf dem Weg der Selbsterkenntnis gehen, dass wir uns bemühen, aufrichtige Herzenskrieger zu sein?

Gemeinschaften von Menschen, in denen sich alle persönlich kennen, sagt man, werden vom Klatsch (im positiven Sinn), den diese austauschen, zusammengehalten. Bei Bewegungen, die zu viele Menschen umfassen, als dass sich alle persönlich kennen könnten, genügt Klatsch als Kitt und Bindemittel jedoch nicht länger. Bewegungen, also Verbindungen grösserer Menschengruppen, werden durch Mythen zusammengehalten, vom gemeinsamen Irrglauben an ewiges Wachstum zum Beispiel oder an die Wiederkunft eines Erlösers, ans grosse Geld oder was auch immer.

Gehört nicht zu unserem Mythos, der unser WorldWide Magic Movement zusammenschweisst, die stille Überzeugung, dass wir keinen Schaden erleiden werden, dass wir glücklich und unberührt als ein Licht, mit dem Auftrag zu erleuchten, über die Erde wandeln werden, ohne dass uns Böses zugefügt werden könnte, dass unsere Feinde von den freundlichen Kräften des Universums, denen wir verpflichtet sind, abgeschlagen werden, bevor sie uns überhaupt erreichen können? Letztlich erwarten wir, dass die Erde und die Menschheit überhaupt zu einem Hort des Friedens, des Glücks und der

Liebe evolvieren wird. Da dies aber offensichtlich noch lange dauern wird, bis es sich durchgesetzt hat, hoffen wir vorher zumindest auf persönliches Geschützt- und Behütetsein, währenddem wir die vom universellen Geist uns gestellte Aufgabe erfüllen.

Ist es das, was das kommende Jahr bringen wird? Und ist es lediglich eine verzweifelte Hoffnung, der wir uns damit hingeben, auch nichts anderes als ein Irrglaube, oder eine realistische Wirklichkeit, die sich durchsetzen und zeigen wird?

Wir werden es sehen. In einem Jahr werden wir es wissen.

Denn dies ist bestimmt ein weiteres Anliegen der Rundbriefe, die ich zu verschicken gedenke: Den Mythos zu besingen, der unsere Bewegung zusammenhält, damit er stark und durchsetzungskräftig wird und bleibt. Da wir uns der Selbsterkenntnis verschrieben haben, ist allerdings zu hoffen, dass dieser nicht einen Irrglauben vertritt, sondern Wirklichkeit aufleuchten lässt. Den Unterschied macht, dass wir uns der Mythenbildung, die normalerweise verdrängt und tabuisiert wird, bewusst bleiben, dass wir sie bewusst als Werkzeug unserer Absicht einsetzen und deshalb der grossen Gefahr von Illusion und Verirrung entgehen können.

Natürlich wäre es schön, wenn sich im kommenden Jahr alle Schwierigkeiten, die entstanden sind, wieder auflösen würden, alle Hindernisse, die unserem Wirken in den Weg gestellt werden, wieder verschwinden würden. Hoffnungen und Wünsche sind aber genauso wenig hilfreich wie Ängste und Befürchtungen. Sie verschleiern alle nur die klare Sicht auf die Wirklichkeit. Das Gute und das Böse gleichermassen willkommen zu heissen und in gleicher Weise mit innerer Stille zu begleiten, ist unser Weg. Vollumfänglich mit Wirklichkeit zu leben, unser Credo. Vielleicht werden wir auf diese Weise schliesslich über alle Mythenbildung hinausgehen und als ihre vorderste Front die Evolution in ihrer weiteren Entfaltung reiner Wirklichkeit anführen dürfen. Und wer weiss, vielleicht ist uns genau deshalb tatsächlich das Glück und der Segen des Grossen verheissen.

Wir werden sehen.

Möge das Glück mit euch sein

Samuel Widmer Nicolet

Einsam neben dir

Ich fühle mich einsam.

Ob du kommst
oder gehst,
ob du weg
oder da bist,
ich fühle mich einsam.
Nicht geliebt.
Ich fühle mich einsam
neben dir.

Wie dein Geliebter
vergangener Tage,
der schliesslich
sein Glück suchen musste,
weil er bei dir keines fand
– du merktest es nicht –,
fühle ich mich
einsam bei dir.

Anhang 1: Mailwechsel zwischen Samuel Widmer und Ulrike Epping

Mail von Ulrike Epping an Samuel Widmer

Lieber Samuel

Wohl wissend, dass Du sehr viel um die Ohren hast, habe ich ein Anliegen. Am Wochenende haben wir uns mit zwölf Meistern bei uns getroffen. Es war sehr viel Angst spürbar, diese Angst wurde teilweise versucht, dadurch zu verdecken, dass Christoph und seine/ unsere Aktion lächerlich gemacht wurden. Damit war zu rechnen, dennoch hat es mich sehr getroffen. So viel Uneinigkeit. Diese Angst betrifft nicht nur das „Hinstehen“, sondern auch Dich, als Menschen, Meister, Guru zu verlieren. Ich habe versucht es anzusprechen und bin auf viel Widerstand gestoßen.

Es wurde nicht gesehen, dass es diese Bewegung braucht, die Bewegung der Liebe, die Bewegung „I am Sam“, „Wir sind Samuel“, die Bewegung des „Einsseins“. Klar heisst das, erwachsen zu werden, Verantwortung zu übernehmen, Krieger zu sein. Gut ist schon, dass es sich so zeigen durfte.

Hier meine Bitte: Dein Wort hat großes Gewicht und könnte eventuell so manches etwas gerade rücken. Kannst Du nur ganz kurz mitteilen, in den verschiedenen Verteilern, was Du wahrnimmst dazu? Schöner wäre es natürlich, es würde ohne Dich gehen. Aber so ist es nun mal.

Herzlichst

Ulrike

Mail von Samuel Widmer an Ulrike Epping: Die Vision

Liebe Ulrike

Natürlich beobachte ich aufmerksam das Entstehen einer Bewegung, ausgelöst durch die Ereignisse der letzten Zeit. Da sind verschiedene Initiativen in Gang gekommen, die wohl bald noch mehr in Erscheinung treten werden.

Die Aktion Psycholyse, von Christoph Kahse initiiert, scheint mir neben dem Film von Dirk Liesenfeld gerade eine der stärksten zu sein. Die beiden haben sich ja auch miteinander verknüpft und kurzgeschlossen. Darin ist momentan am meisten Leidenschaft und Engagement zu spüren.

Was geschieht da eigentlich auf der Ebene des auslösenden Moments (die schwierigen Ereignisse) und auf der Ebene des Handelns (als Antwort auf diese)?

Mir scheint offensichtlich, dass da etwas ans Licht will. Es muss und will. Für mich ist das Ganze ein durchwegs positiver Prozess (dazu gehört sogar meine gegenwärtige Tendenz „aus- und damit in eine neue Sphäre des Wirkens zu fallen“). Es ist offensichtlich Zeit, dass das, was im Verborgenen vorbereitet wurde, ans Licht tritt. Und dabei geht es auch um uns und die Psycholyse, aber nicht nur, sondern um etwas viel Grösseres und ein Geschehen in der Welt.

Das macht leider und zuerst immer wieder Angst. Vielen Angst. Aber Liebe ist das Licht. Die Angst will sich in die Liebe hinein auflösen.

Unumgänglich scheint mir auch, dass dieses „Ans-Licht-Kommen“ zuerst noch einmal (wie ja schon immer und seit langem) viel Unverständnis, viele Missverständnisse, viel Aufbäumen der Kräfte der alten Geschichte auslöst. Wie soll es anders gehen, wenn ein altes Paradigma auf das Hervorbrechen eines neuen schaut. Das macht nichts. Eigentlich kann man dabei ruhig bleiben. Es wird einem nichts geschehen ausser das Schicksal, das man eh zu erfüllen hat.

Ans Licht kommen natürlich damit auch zuerst nochmals die Feigheit, die Lauheit und die Halbherzigkeit auf der Seite der Bewegung des Neuen. Auch das ist gut so. Es wird die Spreu vom Weizen trennen. Und wie wir es bereits erlebt haben, lässt das Schicksal es nicht allen (vor allem den Reiferen und damit Verantwortlicheren) durchgehen, wenn sie sich entziehen wollen. Gerade eben werden sie dabei ans Licht gezerrt, um der Sache durch Negativität zu dienen. Das wird wohl noch andere von den Erwachteren und Erwachseneren einholen, wenn sie nicht willig mit der Einladung mitgehen wollen. Es braucht diese Bewegung.

Mich wundert beim Beobachten von Christophs „Feldzug“ schon lange, dass von nirgendsher endlich ein Schrei durch die Reihen geht: Keine 200

Unterschriften, keine 20 Selbstdarstellungen! Was ist das für eine mickrige Bewegung! Und das bei all den vielen Menschen, die sich nicht zu gut waren, von der Angelegenheit zu profitieren!

Christoph wird dabei gerade lernen, dass man am Ende immer allein und im Stich gelassen dasteht und dass genau darin die grösste Kraft liegt. Deshalb macht auch das nichts. Auch das ist gut. Aber wo bleiben all die Profiteure und Angsthasen, wo bleibt ihr Bekenntnis, das sie ja nicht einmal etwas kosten würde. Keiner muss sich ja zu etwas Illegalem bekennen, wenn er sich für die Psycholyse ausspricht. Wir haben uns ja nie für Illegalität verwendet, sondern für etwas durch und durch Legitimes.

Und natürlich weckt es in allen, sobald in der Group of all Leaders jemand in Führung geht, alle unerledigten Autoritäts- und Konkurrenzprobleme. Alles, Neid und Gegeneinander, wird aufgekocht und kann im besten Fall zu einer Lösung, im schlechteren zur Ausgrenzung des Untauglichen führen. All das ist gut. Um all das geht es. Stunde der Wahrheit!

Wir persönlich stehen da mitten drin und versuchen als gute Pirscher auf der Welle der Energien zu surfen, ihre Kraft für ein Durchsetzen unserer Anliegen zu nutzen und dabei doch so gewitzt zu bleiben, dass wir selbst und niemand sonst dabei zu Schaden kommen. Das ist eine grosse Kunst. Und ob es gelingt, auch eine Schicksalsfrage. Jedes denkbare Schicksal darin zu akzeptieren, auch das allfällige Scheitern, ist denn auch die Voraussetzung, um angstlos den Prozess gestalten zu können. Vielleicht gehen wir unter, vielleicht sind wir auserkoren, die letzten Märtyrer spielen zu müssen. All das hängt vor allem davon ab, wie viel Kraft die momentane Bewegung generieren kann und wie sich der Kampf zwischen Angst und Liebe, zwischen Feigheit, Neid, Verrat und besonnenem Mitgefühl in den Einzelnen und der Gesamtheit der Gruppe entwickelt. Wirkliche Kraft hat der, der darin allein stehen kann und in dem alle Möglichkeiten und damit alle Gefühle Platz haben. Am Ende wird sich dies auf jeden Fall durchsetzen. Was für ein grossartiges Mysterienspiel! (Und unter uns: Wir werden bestimmt nicht scheitern! Wart's mal ab, zwei, drei Jahre lang!)

Wir sind nicht angetreten, der Psycholyse, medizinisch gesehen unter Preisgabe ihres eigentlichen Potenzials, zum Durchbruch zu verhelfen. Das mag zwar als Nebengeleise auch eine Rolle spielen und wir sind dankbar für die Kräfte, die sich wenigstens dafür stark machen. Wir selber sind angetreten, das ei-

gentliche Potenzial der ganzen Angelegenheit in der Welt durchzusetzen, die Vision der Evolution dahinter und einen Sieg der Liebe über die Angst in der Menschheit zu erreichen. Auch wenn dies immer hoffnungslos ausgesehen hat und im Augenblick fast unmöglich scheint, sind wir immer noch guter Dinge. Schliesslich haben wir die ganze Absicht der Evolution hinter uns.

In Bezug auf die Psycholyse bedeutet dies, dass sie einerseits gar nicht so wichtig ist, und andererseits, dass sie als Symbol für diese grundlegende Thematik steht. Deshalb stehen wir dafür, das Recht auf eine Weiterführung des Schamanismus als kulturelles Erbe für alle Menschen zu bewirken. Wir akzeptieren nicht, dass menschliche Grundrechte, die seit tausenden von Jahren bestehen, abgeschafft werden und stehen dafür hin, diese mit allen Mitteln und unter Einsatz unseres ganzen Lebens und bis zum Tod zu verteidigen.

Was mich betrifft, unterstütze ich jede Initiative, die in die aufgezeigte Richtung geht, mit meinem Wohlwollen und fühle mich von jedem Impuls in diese Richtung unterstützt und getragen. Was die lauwarmen Kräfte der Ausnutzer und Feiglinge oder gar die dunklen der Verleumder und Verräter betrifft, halte ich mich von ihnen fern und will mich möglichst nicht mit ihnen verwickeln. In irgendeiner Weise dienen sie immer dem Ganzen, dem alles dient und dem ich verpflichtet bin, deshalb muss ich sie weder bekämpfen noch verurteilen. Wo immer ich kann, nutze ich ihre beschränkte Power für die Sache der Liebe. Mein vorübergehendes „Ausfallen“ ist nicht nur ein persönlicher Fall in eine noch grössere Dimension des Wirkens, der dieser ganzen Geschichte schliesslich auch dienlich sein wird, sondern weckt überdies die schlummernden Kräfte in einigen, für die es Zeit wird, endlich erwachsen zu werden und ins Licht zu treten. Auch das ist doch wunderbar. Dass erste Schritte in der Einsamkeit des grossen Verlassenseins, die dem Aufgenommensein in der umfassenden Bewegung der Liebe vorausgeht, vielleicht auch kindliche Auswüchse zeigen, was soll's? Muss man etwas dagegen haben? Wollen wir nicht auch die jungen Seelen erreichen? Warum, wenn einer etwas in die Welt setzt, neigen immer viele dazu, ihre Kraft in der Kritik zu vergeuden, statt etwas Eigenes danebenzusetzen, wenn sie ihm schon nicht unter die Arme greifen wollen? Und warum sich nicht einmal mit vollem Herzen vom Impuls eines anderen mitreissen lassen und seinen eigenen Beitrag dazu beisteuern? Und warum nicht mal mit kindli-

chem Übereifer: Ich bin Sam! Ich bin Psycholyse! Ich bin du! Das ist doch auf jeden Fall besser als: Ich bin ein A...! Ich bin ein Idiot! Ich bin ein Versager!, was sich die ewigen Kritiker vielleicht und ehrlicherweise einmal anstecken müssten!

In der materiellen Dimension, in der wir momentan zu Hause sind, wurde schon immer der Kampf zwischen der Angst und der Liebe ausgefochten, und das wird auch so bleiben. Konkurrenz, Feigheit, Uneinigkeit sind alles Diener dieser Angst. Wer wirklich im Licht stehen will, wird als Herzenskrieger diesen Urkampf in sich selbst beenden, indem er diese „Feinde“ durch ihre völlige Integration überwindet. Schliesslich ist er mit allem einverstanden. Er sieht, dass das Schicksal Recht hat. Er ist gegen nichts.

Ich weiss nicht, liebe Ulrike, ob ich mit meinem Geschreibsel den Nerv trefte, den du gereizt haben möchtest. Kurz wurde es nicht, aber das kannst du von mir episch veranlagtem Menschen nicht erwarten. Auf jeden Fall danke ich dir für die Anregung, mich zum Ganzen zu äussern. Das hat mir geholfen. Was du allen sagen und weitherum verbreiten kannst: Auch wenn es vielleicht für viele gerade anders aussieht oder vorübergehend auch anders kommen sollte, wir sind auf jeden Fall für die letztlich erfolgreichste Kraft im Universum unterwegs. Für die Einheit aller Kräfte. Für die Evolution von Bewusstheit und Liebe. Für die Vision der Liebe! Und wir haben Zeit. Wir werden uns auf jeden Fall durchsetzen. Und wir sind dankbar, in dieser Kraft, der Kraft der Liebe, stehen zu dürfen, und nicht in den schäbigen Kräften, die etwas zu vermeiden haben, darben zu müssen.

Dir wünsche ich wie Christoph, Dirk und allen anderen, dass auch du dich getraust, dich ganz von diesem Feuer nehmen zu lassen und nicht dem Teufel, der es organisieren will, zum Opfer zu fallen.

Ein schöner Tag voller Liebe, die alles tragen und ertragen kann, soll dir beschieden sein...

Samuel

PS: Wenn du willst und es dir nützlich erscheint, darfst du das, was ich hier schreibe, in allen Kanälen, allerdings ungekürzt und mit deiner Aufforderung zusammen versehen, verbreiten. Marianne wird dir dabei behilflich sein. Vielleicht hilft es.

Anhang 2:

Das Licht in uns, Kapitel 1 – Ein neues Bewusstsein – übernommen aus „Krishnamurti's Journal“

Ein neues Bewusstsein und eine völlig neue Moral sind notwendig, wenn sich in unserer heutigen Kultur und Gesellschaftsstruktur ein radikaler Wandel vollziehen soll. Das ist offensichtlich. Und doch scheinen die Linken wie die Rechten und auch die Revolutionäre diese Tatsache zu übersehen. Jedes Dogma, jede vorgegebene Formel, jede Ideologie ist Teil des alten Bewusstseins – sie sind Erfindungen des Denkens, dessen Aktivität Bruchstücke erzeugt: die Linke, die Rechte, die Mitte. Diese Aktivität des Denkens wird unweigerlich zu Blutvergiessen durch die Rechten oder Linken oder zum Totalitarismus führen. Das ist es, was um uns herum geschieht. Man sieht, wie notwendig eine gesellschaftliche, ökonomische und moralische Veränderung ist, aber die Reaktion darauf kommt aus dem alten Bewusstsein, in dem das Denken die Hauptrolle spielt. Das Chaos, die Verwirrung und das Elend, in das die Menschen hineingeraten sind, entstammt dem Bereich des alten Bewusstseins. Ohne eine tief greifende Veränderung dieses Bewusstseins wird jede Aktivität des Menschen, sei es in der Politik, der Wirtschaft oder der Religion, nur dazu führen, dass wir uns gegenseitig und die Erde zerstören. Für einen vernünftigen Menschen ist das ganz offensichtlich.

Man muss sich selbst ein Licht sein; dieses Licht ist das Gesetz. Es gibt kein anderes Gesetz. Alle anderen Gesetze wurden vom Denken geschaffen und führen daher zu Teilung und Trennung und zum Gegeneinander. Sich selbst ein Licht zu sein, bedeutet, niemals dem Licht eines anderen zu folgen, wie vernünftig, logisch, geschichtlich belegt und überzeugend es auch sein mag. Man kann sich selbst kein Licht sein, wenn man im dunklen Schatten von Autoritäten, Dogmen oder Schlussfolgerungen steht. Wahre Moral ist kein Produkt des Denkens. Sie entsteht nicht durch den Druck des Umfeldes. Sie geht nicht aus dem Gestern, der Tradition hervor. Wahre Moral ist das Kind der Liebe, und Liebe ist weder Verlangen noch Lust. Sexuelles oder sinnliches Vergnügen ist nicht Liebe.

Freiheit heisst, sich selbst ein Licht zu sein. Dann ist sie keine abstrakte Idee, nichts vom Denken Fabriziertes. Echte Freiheit ist Freiheit von Abhängig-

keit, vom Haltsuchen, vom Verlangen nach Erfahrungen. Freiheit von der gesamten Gedankenwelt ist, sich selbst ein Licht zu sein. In diesem Licht findet alles Handeln statt und führt daher niemals zu einem Gegeneinander. Gegeneinander existiert nur, wenn dieses Licht vom Handeln abgetrennt ist, wenn der Handelnde von der Handlung abgetrennt ist. Das Ideal, das Prinzip, ist das fruchtlose Vorgehen des Denkens, das nicht zugleich mit diesem Licht existieren kann. Das eine schliesst das andere aus. Wo der Beobachter da ist, ist dieses Licht, ist diese Liebe nicht da. Der Beobachter ist ein Produkt des Denkens, das niemals neu ist, niemals frei. Es gibt kein „Wie“, kein System, keine Methode. Es gibt nur das Sehen, das zugleich das Handeln ist.

Sie müssen sehen – aber nicht mit den Augen eines anderen. Dieses Licht, dieses Gesetz, ist weder Ihres noch das eines anderen. Es ist nur Licht da. Das ist Liebe.

Deine Hand zu halten
und von dir gehalten sein,
das ist Glück! Denn ohne dein
Lieben gibt es nichts,

was lässt Freude walten.
Worin wir uns entfalten,
ist die Aura rein und fein
deines stillen Lichts.

2. RUNDSCHREIBEN: *TRÄUMEN*

Februar 2016

Liebe Freunde des einen Weges

Bevor wir uns in meinen Rundschreiben den wichtigsten und grundlegendsten Anliegen der Bewegung, die wir bilden, zuwenden können, wie wir es in unserem ersten Brief angekündigt haben, wollen wir in diesem zweiten Brief einer grossartigen Unterstützung gedenken, die wohl am besten eine solche Bewegung zusammenhalten und nähren kann, des *Träumens*. Des *Träumens*, wie es von Castanedas Don Juan Matus beschrieben wurde.

In Castaneda beziehungsweise seinem Lehrer Don Juan haben wir ja neben Krishnamurti einen weiteren wichtigen Lehrer gefunden, der wie sonst keiner Wesentliches zur Intelligenzbildung in der Menschheit beigetragen hat. Mit seinen Mitstreitern fand er eine geeignete Sprache für das Unbekannte, das sich die Menschheit als Gesamtheit erst in ferner Zukunft erschliessen wird, sowie für das Unkennbare.

„Könnte anderes Leben im Universum – Lichtjahre von uns entfernt – eventuell auch intelligentes Leben sein?“, wurde eine Astrophysikerin kürzlich in einem Radiointerview gefragt. Etwas perplex liess sie ihren Interviewpartner stehen, als sie diesen zweifelnd zurückfragte: „Gibt es denn bei uns bereits intelligentes Leben?“

Das Leben selbst ist offensichtlich höchst intelligent und wunderbar in seiner selbstorganisatorischen Entfaltung. Aber der Mensch ist es tatsächlich (noch?) nicht, wollte – nehme ich an – die nachdenkliche Wissenschaftlerin

zum Ausdruck bringen. Der Homo sapiens verweigert nach wie vor, sein Gehirn intelligent zu gebrauchen und damit seinem Namen Ehre zu machen. Er will sich der unergründlichen Intelligenz des Universums nicht öffnen. *Träumen* ist ein Weg, sich für diese Unergründlichkeit aufzumachen. Es hat nur beschränkt mit normalem Träumen zu tun, ist vielmehr ein Eintauchen in eine im materiellen Bereich eingefaltete innere und geistige Wirklichkeit, die der gröber strukturierten materiellen in nichts nachsteht, sondern diese im Gegenteil umfasst, sogar gebiert und an realem Gehalt tatsächlich weit übersteigt. Wer sich näher darüber orientieren will, lese die inzwischen von der Wissenschaft verfemten Bücher Carlos Castanedas! Auch ein kleiner poetischer Text aus meinem Gemeinschaftsroman „kirschbaumblütenblät-terweiss“⁴, den ich im Anhang anfüge und der mir kürzlich wieder untergekommen ist, mag vom grundsätzlichen Sinn, für den *Träumen* steht, auf den ich an dieser Stelle aber nicht eingehen will, erzählen (Anhang 1).

Träumen ist das ideale Hilfsmittel, um Menschen in einer spirituellen Bewegung zu vereinigen. Dies ist ein Aspekt der Bedeutung des *Träumens*, derjenige, in dem sich *Träumen* und Pirschen, wie wir gleich sehen werden, innig treffen. *Träumen* übertrifft die Mythenbildung, die im Allgemeinen menschliche Bewegungen von mehr als zweihundert Personen zusammenhält, bei Weitem und unterstützt überdies die Bildung und Etablierung genau solcher zusammenschweisender Mythen. Zwar fördert es also die Mythenbildung, welche grosse Bewegungen vereint, geht aber noch darüber hinaus. Es hilft, den Mythos der Einheit, der allem Vereinigtsein zugrunde liegt, zu etablieren, ist aber schliesslich identisch mit dem tatsächlichen Raum des Einsseins. Darum schützt *Träumen* vor dem Heraufbeschwören illusionärer und sentimentaler Mythen, wie wir es bereits im ersten Brief angedeutet haben. Der Mythos, den es hervorbringt, ist eine exakte Beschreibung nüchterner Wirklichkeit.

Seit Jahren bilden wir in dieser Art des vor allem auch gemeinsamen *Träumens* aus und senden regelmässig innere Einladungen, sich in dieser Art geistig zu verbinden, aus. In der Kirschblütengemeinschaft wechseln wir

⁴ Paul Nicolet: kirschbaumblütenblät-terweiss/ die ganz, ganz neue Geschichte; Basic Editions, 1999

alle paar Jahre unsere Ausrichtung, indem wir uns abwechslungsweise dem „tantrischen Weg“ beziehungsweise der „Kunst des *Träumens*“ intensiver zuwenden. So erreichen wir, uns weder in der Auseinandersetzung mit Beziehungen völlig zu verstricken, noch uns in esoterischem Abgehobensein zu verlieren. Jeweils dienstagnachts schlagen wir vor, uns in der *Traum*sphäre zu treffen. Diese Einladung gilt seit Jahren und besteht auch weiterhin bis in alle Zukunft. Jede Woche mindestens einmal finden wir uns mit Menschen aus aller Welt zusammen in diesem inneren Raum des Einsseins. Das Bemühen der vielen Einzelnen, die sich im Verlaufe der Zeit darauf eingelassen haben, macht im Wesentlichen unsere Bewegung aus und steht für deren Kraft. Jeder, der sich damit ernsthaft befasst, stärkt unsere Absicht und Wirkung in der Welt.

Persönlich bleibe ich auch im *Traum*zustand der Pirscher. Pirschen galt den Herzenskriegern um Don Juan als eine andere wichtige Kunst und Lebensstrategie, auf die ich aber hier im Augenblick nicht eingehen will. Wer sich dafür interessiert, lese die Bücher Castanedas! Wichtig ist das Pirschen im Zusammenhang hier lediglich, um die damit verbundene Mythenbildung, welche Bewegungen in Bewegung setzt und die aus dem *Träumen* kommt, sichtbar zu machen. Jeder von uns ist vorwiegend zum einen oder zum anderen berufen, sofern er sich für diese Dinge auf tut, zum *Träumen* oder zum Pirschen.

Ich selber bin ein Pirscher. Ich bleibe auch in der *Traum*welt ein Pirscher. Darum fällt mir dort die Aufgabe zu, die Zukunft zum Beispiel unserer Bewegung vorzubereiten, sie zu *erträumen*. Die Aufforderung, ins Unbekannte vorzustossen und das Neuland des *Traum*reichs zu erforschen, erreicht mich nur gelegentlich, vorwiegend erwecke ich künftige Entwicklungen, gebäre ich tantrische Visionen und stärke die gemeinschaftliche Absicht, indem ich sie *träume*.

Wer sich unserer Bewegung verbunden fühlt, kann sich jederzeit in dieses *Träumen* einklinken, sofern er dies will, und damit zur Stärkung der Angelegenheit beitragen. Es braucht nicht unbedingt viel theoretisches Wissen oder anderweitige Kenntnisse. Sich dafür zu öffnen, ist fürs Erste genug. Der Rest wird sich ergeben. Anleitung kommt aus der ernsthaften Bemühung, aus dem *Träumen* selbst. Erfahrene *Träumer* bilden darin ausserdem die Führer und holen willige Anfänger ab. Dies ist, neben der Exploration der Unendlichkeit und den ganzen Implikationen, die sich – unter anderem

auch als Auswirkung auf unsere Alltagswirklichkeit – ergeben, die Aufgabe der *Träumer* unter den *Träumern* in diesem Feld. Hier wollte ich jedoch lediglich den Zusammenhang von *Träumen* und Pirschen herausarbeiten und ihren gemeinsamen Einfluss auf unsere Mythenbildung und damit auf den inneren Zusammenhang spiritueller Bewegungen.

Es mag mysteriös klingen, was ich hier erzähle. Dem ist aber entgegenzuhalten, dass wir in einer äusserst magischen und mysteriösen Welt zu Hause sind. Lediglich die Beschränkung, die wir uns kollektiv auferlegen, die uns dann niederhält und das Fliessen der universellen Intelligenz in uns verhindert, macht, dass wir die Welt als banal und reduziert auf unsere Alltagsbedürfnisse wahrnehmen. Tatsächlich gibt es mehr zwischen Himmel und Erde, als wir zu träumen wagen, haben schon andere vor uns verkündet. Tatsächlich ist das Leben unendlich umfassender und reicher, als unsere Sorge ums Überleben und unsere kleinen Beziehungsängste es sehen wollen. Mysteriös klingt für uns das Unbekannte und die Sprache, die es zu besingen versucht, solange wir es uns nicht erschliessen.

Welches ist denn aber nun die Zukunft, die wir beabsichtigen, für wen der *Traum*, den wir *erträumen* wollen?

Bezüglich der Gemeinschaftsbewegung haben wir es die „neue Geschichte“ genannt, bezüglich der tantrischen Vision als „Liebe im Feld“ bezeichnet. Im spirituellen Bereich reden wir vom Allerinnersten.

Die Absicht richtet sich letztlich immer auf die Entwicklung des Ganzen, auf die Bedürfnisse der ganzen Menschheit, obwohl sie immer auch und zuerst im eigenen Leben, der eigenen Gruppe sichtbar werden wird. Die Überwindung aller Trennung und die Einigung aller Kräfte beziehungsweise tatsächlich eher die Herausarbeitung der grundsätzlichen Einheit von allem in der Tiefe bleibt der Absicht des Kriegers immer das heiligste Anliegen. In Bezug auf die Herzkriegerhorde, der man persönlich angehört, des eigenen Alltagsgeschehens, haben wir deshalb auch von der „Herzgruppe“ oder vom Kriegertrupp gesprochen, einer tief einander versprochenen und miteinander verschworenen Gruppe von Menschen⁵, die aber nach aussen

⁵ (einer Kleingemeinschaft von weniger als hundertfünfzig Personen, die normalerweise im Wesentlichen, wie im ersten Brief ausgeführt, durch Klatsch zusammengehalten wird)

hin in keiner Weise isoliert oder abgeschottet, sondern im Gegenteil immer auf die Verbindung mit der universellen oder evolutionären Absicht und Aufgabe ausgerichtet bleibt.

Was ist denn der Sinn einer solchen Ausrichtung auf Ganzheit, auf das Grosse?

„Ihr habt ja keine Ahnung, wie glücklich man sein kann“, ist mir kürzlich in einer kleinen therapeutischen Gesprächsgruppe herausgerutscht. Glück bleibt auf allen Ebenen das erstrebenswerte Ziel. Ein anderes Glück allerdings als dasjenige, welches aus der Jagd nach dem Vergnügen, der sich die ganze, irgeleitete Menschheit verpflichtet hat, kommt. Ein Glück, das aus unverbrüchlicher, unbegrenzter, durch nichts kontrollierte Liebe geboren wird. Ein Glück, das die volle Verantwortung für alles und jedes nicht ausschliesst, das jederzeit bereit ist, die Last voneinander mitzutragen, die Last des Schicksals anzuerkennen.

Die Sucht nach dem Vergnügen sucht etwas ganz anderes. Sie entspricht dem verdorbenen, korrumpierten, bequemen Geist einer Menschheit, die den Kontakt zur Wahrheit und zur Intelligenz des universellen Geistes verloren hat und ein vom Elend abgespaltenes Glück, das daraus resultiert, verfolgt. Einem Glück, das gar nicht Glück genannt werden kann, das ein billiger Ersatz ist für wirkliches Glück, eine Sucht eigentlich, welche die Abhängigkeit des menschlichen Geistes, in der sich dieser verstrickt hat, spiegelt.

Nur wer allein stehen kann, wird den Zugang zu tiefem und echtem Glücklichen sein, das immer mit vollkommenem und allumfassendem Mitgefühl zusammengeht, finden. Wer ein abgespaltenes Vergnügen sucht, wird niemals mit wahren Glück in Berührung kommen. Er hat schlicht keine Ahnung davon.

Im *Traumzustand*, in diesem Zustand rein energetischen Seins, den nur eine Energie, die sich völlig freigemacht hat von jeglichem Gebundensein, von jeglicher Konditionierung, erleben kann, ist wahres Glück das vorherrschende, das alles durchdringende Lebensgefühl. *Träumen* ist der Eintritt in die Welt der Quantenebene, eine innere Verfeinerung, die einen der Welt der Materie und ihrer physikalischen Gesetze vorübergehend enthebt. Nicht in einer Art und Weise, in der man sich von dieser absplattet, wie es der Süchtige in seiner Suche nach Glück probiert, sondern in Form einer Durchdringung des Allerinnersten, welche die Gesetzmässigkeiten des Materiellen überwindet und vorübergehend ausser Kraft setzt. Im Erwachen

für das Allerinnerste, das dem Reisen in die *Traumwelt* vorausgeht, ist man der gröberen Ebene der materiellen Wirklichkeit und ihrer Gesetze nicht entkommen in einen davon getrennten geistigen Raum. Vielmehr bildet letzterer die innerste, sublimen Wirklichkeit dieser grobstofflichen Dimension. Die Quantenphysik liefert heute ein brauchbares Bild, um dieses Eindringen zu verstehen und zu erklären. Erleben wird es aber nur ein Geist, der durch den Prozess der Selbsterkenntnis und Meditation selbst so subtil geworden ist, dass er mit dieser innersten und höchsten Schwingung von allem identisch wird. Darum öffnet sich ihm das innere Auge. Er erwacht in den Raum des rein Geistigen.

In diesem innersten Raum *träumt* sich der *Träumer* unter den *Träumern* an die entlegensten Orte des Universums und der Geschichte, der Vergangenheit, indes der Pirscher unter den *Träumern* versucht, die Zukunft des Ganzen zu erahnen, die Absicht und Zielsetzung der Evolution, der universellen Entfaltung, zu ergründen, um sich mit ihr gleichzuschalten.

Da das Konkrete, Alltägliche, Materielle vom Innersten, der Quantenebene, nicht getrennt, sondern dessen Ausfaltung ist, schafft der Pirscher unter den *Träumern* aber auch eine konkrete Absicht für sein persönliches Leben, für den Alltag seines Trupps. Er bringt aus seiner Reise ins Allerinnerste ein Wissen mit, eine Einsicht und eine Ahnung, welche sich in ihm zu einem Auftrag formen, dem Auftrag, die Vision dieses Allerinnersten, die Vision einer Erde erblühend in Liebe, eines Ganzen erwacht ins Glück, im Bereich der Alltagswahrnehmung zu materialisieren. Liebe ist die Materialisation der Vision des Allerinnersten in der materiellen Welt.

Natürlich gehört das *Träumen*, wie diese Ausführungen zeigen, auch selbst bereits zu den wichtigsten und grundlegendsten Anliegen unserer Bewegung, wie wir sie in den angekündigten Rundschreiben erfassen wollen. Mit den Zielen einer derartigen Bewegung, die darin auch bereits angesprochen sind, und den Werkzeugen, um diese Ziele zu erreichen, die mit dem *Träumen* und dem Pirschen auch schon in Aussicht stehen, wollen wir uns dann in den nächsten Briefen auseinander setzen.

Möge das Glück mit euch sein

Samuel Widmer Nicolet

Wortlos sei das Denken,
ein gemeinsam Schauen.
Darauf lässt sich bauen
eine neue Welt.

Niemand muss sie lenken!
Wie Natur kann schenken,
wollen wir auch trauen
dem, was alles hält.

Anhang:

Über das *Träumen*, Ausschnitt aus dem Roman

„kirschbaumblütenblätterweiss“ von Paul Nicolet (S. 268-270)

Um über das zu lernen, was noch im Dunkeln lag, war sie gekommen, jetzt, über die Welt von Celia, die Welt des Träumens.

Träumen, das war das Eintauchen in den Raum des Grenzenlosen, der allein wirklich ist, das Überschreiten aller scheinbaren Grenzen, von denen das Inzesttabu, die Grenze in Bezug auf Kategorien des Bezogenseins, nur die erste ist. Das Überschreiten aller Grenzen der Wahrnehmung, so dass Wirklichkeit wieder ein einziges Feld der Energie sein kann.

Träumen war das Einsichtnehmen in die Tatsache, dass es nur eine Wirklichkeit gibt, keine zwei, keine andere, dass diese Wirklichkeit allerdings ineinander geschachtelte Dimensionen der Tiefe hat, einer Tiefe, die wiederum keine Grenze kennt. Da ging es um das Überschreiten aller Grenzen, hinein in den Raum des Udenkbaren, der Grenze des Materiellen vor allem, darum, unsere Idee fallen zu lassen, dass es eine Grenze gibt zwischen Materie und Energie. Zu sehen, dass Energie sich zwar materialisiert, weil das für bestimmte Zwecke hilfreich ist, dass dies auch eine Wirklichkeit der Beschränkung hervorbringt, in der es scheinbar Grenzen zwischen Energie und Materie gibt, dass die Dimension der reinen Energie aber darin erhalten bleibt, darin eingeschachtelt, eingefaltet bleibt, jederzeit gesehen und erlebt werden kann, dass die Empfindung der Grenzen, die mit dem Materiellen zusammengehen, letztlich einer beschränkten Sicht entspringt, in der wir uns nicht zu fixieren brauchen. Zu sehen, dass da ein unendlicher Raum absoluter Freiheit vor uns liegt, wir uns ununterbrochen in ihm bewegen, wir in ihm reisen können, in jede nur erdenkliche Richtung, jederzeit, und dass das Tor dazu nicht wirklich verschlossen ist. Lediglich durch unsere Ideen, Konzepte, Vorstellungen verbarrikadiert ist, die Ideen über Raum, Zeit und Materie. Dass die Aufhebung der Konditionierung auf diese Ideen im eigenen Gehirn dieses Tor jederzeit aufstossen kann.

All das beinhaltete das Träumen. Träumen war die neue Geschichte, der innerste Blütenkranz der Blume, die die ganz, ganz neue Geschichte bildet, der Geschichte, die niemand zu denken wagt, niemand zu denken vermag. Das Innere der Callablüte, die im tiefen, violetten Dunkel unter ihren Blät-

tern auf ihr Erwachen wartet. Der Geschichte, für die wir gedacht sind, immer schon, die unser Erbe ist, das wir nie angetreten haben, der Geschichte des Paradieses.

Träumen war das Überschreiten der Grenzen zum Undenkbaren. Darin war das Überschreiten der Inzestgrenze in ein Bezogensein hinein, das nicht mehr unterscheidet zwischen Müttern und Söhnen, Töchtern und Vätern, in denen nur Menschsein gilt, nur der erste Schritt, die Aufhebung der grundlegenden Grenze in der Dimension der Beckenenergie, auf der einfachsten, kindlichsten Ebene in uns.

Träumen war der Eintritt in den Raum des Grenzenlosen, den Raum totaler Freiheit, der unteilbaren, einen Energie.

Träumen war das Reisen darin, eine Einladung zu einem unendlichen Flug in unendlichen Welten, die alle in der einen Welt, hier, jetzt, vollkommen eingefaltet sind. Hier traf sich das Träumen mit der anderen Disziplin, die die Menschen der neuen Geschichte übten, dem Pirschen. Der Ausbildung der Fähigkeit, vollkommen unbemerkt in der Welt der Mittelmässigkeit zu existieren, als frei fliegender Träumer, unbemerkt, solange man es so wollte. Unentdeckt.

Träumen war das Aufgeben jeder Beschränkung. Pirschen war die Fähigkeit, darin unsichtbar zu sein. Ausser man hatte seine Gründe. Wie Sebastian. Der ins Gefängnis gegangen war. Weil er berufen war, damit eine Mauer zu durchbrechen.

Wirklichkeit gibt es nur eine. In ihr zu sein, ist eine Reise ohne Ende in unbegrenzte Tiefen. Nicht in ihr zu sein, ist unsere Realität, das Normale, das Gefangensein in den Vorstellungen, die das menschliche Denken über Wirklichkeit erfunden hat. Gedanke sein statt Wirklichkeit. Gedanke sein statt Energie. Gedanke sein statt Wahrnehmung. Gedanke sein statt Liebe. Zwei völlig unterschiedliche Zustände, die einander nicht berühren. Der eine: Gedanke, Angst, das ist die alte Geschichte. Sie hat keine Beziehung zur neuen, zum anderen Zustand. Liebe, Wahrnehmung, unbegrenzte: Das ist der andere Zustand, das eine Gefühl, die neue Geschichte. Sie schliesst die alte in sich ein, die zu ihr keine Beziehung haben kann. Gedanke sein statt Liebe. Schatten sein, so wie die meisten Menschen. Ein Schatten seiner eigenen Möglichkeiten. Etwas Unwirkliches. Diese Realität des Denkens hat tausend verschiedene Räume, viele Wirklichkeiten. Aber sie sind alle nicht real. Sie

sind alle aus demselben Stoff gemacht, aus Gedankenenergie. Ein in sich geschlossener Raum. Ohne jeden Kontakt zum weiten Raum des Wirklichen. Im Raum des wirklich Wirklichen ist die gesamte Energie der Gedankenwelt, aus der das ganze, unendliche Leid der Menschheit, der endlose Strom des menschlichen Bewusstseins überhaupt konstruiert ist, nur ein Punkt. Ein kleiner Punkt.

Davon, von all dem, hatte Ramilah erst eine vage Ahnung. Ihr Bewusstsein hatte sich dafür zu öffnen begonnen, dass es da noch etwas gab, was sie nicht wusste. Das Tor begann sich aufzutun. Wie immer, wenn das Gehirn in der Erkenntnis seines Nicht-Wissens still wird, empfänglich wird. Deshalb war sie wieder gekommen. Deshalb wollte sie die Materialisierung der neuen Geschichte, die hier begonnen hatte, weitertragen helfen. Deshalb wollte sie lernen, im Dampfkochtopf, den Sebastian hier geschaffen hatte, lernen; deshalb wollte sie sich einführen lassen von Celia in die Geheimnisse der Nacht. Ins Innerste der Callablüte mitnehmen lassen, zu Sebastian, der da auf sie wartete.

Sebastian?

Der doch schon lange gestorben war? Oder war er da? Wartete im Innern der Callablüte auf die Entfaltung der Schwingen ihrer Wahrnehmung? Würde er ihr Lehrer sein? Ziehen von der anderen Seite, indes Celia und ihre Helfer sie stossen würden, von dieser Seite her.

Diesseitigkeit rief sie. Ramilah wachte auf aus ihren schwerelosen Flügen. Sie stand auf und machte sich auf den Weg. Zu Tanita und Phillip, ihrem Vater, der gar nicht ihr Vater war. Diesseitigkeit umgab sie, währenddem sie ihre Kleider wieder anzog und um sich schaute, die absolute, sinnenfrohe, eine Wirklichkeit, die Sebastian so sehr geliebt hatte.

Die Sebastian so sehr liebte?

Die Wirklichkeit des Körpers, der Sinne, des Beckens, von der alles Jenseitige, alles Heilige, alles Transzendente nicht verschieden ist, sondern eingefaltet darin. Ein Ding.

Ein Schwarm von Mücken tanzte über dem Weiher. Libellen schwebten über dem dunklen Wasser. Dicht standen die Seerosenblätter am anderen Ende des Pools, der den dunkler werdenden Himmel spiegelte. Und Grillen zirpten ringsumher. Die Frösche, die sich hier niedergelassen hatten, quakten, und die Vögel suchten zeternd ihren Schlafplatz in den Hecken.

Über all dem lag ein Glanz, ein Leuchten. Der Kirschbaum stand gewaltig darin und umfing mit seinen starken Armen reiche, violette Schatten. Die Birken wiegten sich und wisperten. Ramilah verharrte darin für einen Moment, ganz Wahrnehmung, ganz das, ganz dieser Tanz der Vereinigung, der unendlichen Bewegung des Einen, das sich selbst ununterbrochen sucht, sich mit sich selbst verbindet, um sich immer wieder neu zu gebären. Sie war vollkommen still, deshalb empfing sie die Stille, von der aller Tanz ein Ausdruck ist; und in dieser Stille öffnete sich ein weites Tor ins Unendliche.

Du bist mir hingegeben,
zu deinen Füßen lege ich mich,
nicht fassen kann ich, Diamant, dich,
du unverhofftes Glück.

Auf herben Schicksalswegen
das Unerhörte leben;
in Dornenhecken, sieh, versteckt sich
die Rose, die ich pflück!